

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Sammler.

Mitteilungen des Vereines zur Erhaltung des Stadtmuseums und zur Erhaltung des baulichen Charakters der Stadt Schärding.

Inhalt: Karl Fink †. — Das richtiggestellte Wappen der Stadt Schärding. — Die alten Stadtbrunnen. — Graphit- und Eisenton-Geschirr im Stadtmuseum.

Karl Fink †.

Am 4. Februar d. J. ist in Wien der Direktor des k. k. Taubstummeninstitutes, Karl Fink, nach kurzem Leiden im 68. Jahre aus diesem Leben gegangen.

Karl Fink war in Schärding als Sohn des Schneidermeisters Georg Fink geboren, absolvierte das Gymnasium in Salzburg und wandte sich den philosophischen Studien zu. Im Jahre 1874 ward Direktor Fink bereits Gymnasialprofessor in Bozen, wo er 1876 zum k. k. Bezirksschulinspektor für Bozen ernannt wurde. Als k. k. Professor und Bezirksschulinspektor hatte der Verstorbene Gelegenheit, nicht nur seine hervorragende Begabung zu betätigen, es war ihm auch Gelegenheit geboten, die nationale Not der Deutschen in Wälschtirof kennen zu lernen, und die hierbei gemachten Erfahrungen des Bozener Bezirksschulinspektors haben mächtig mitgeholfen zur seinerzeitigen Gründung des Deutschen Schulvereines. Nach achtjähriger Tätigkeit in dem aufreibenden Amte eines Bezirksschulinspektors und Professors übersiedelte derselbe nach Wien, wo er die Direktion der k. k. Taubstummenanstalt übernahm, die er durch 26 lange Jahre inne hatte. Mit der größten Hingebung war er seinen bedauernswerten Zöglingen zugetan.

Direktor Karl Fink nahm Anteil an allem, was seine Vaterstadt betraf, was in derselben vorging, und hatte stets Worte der Anerkennung und der freudigen Zustimmung über die Entwicklung Schärdings in den letzten Dezennien. Meist alljährlich verbrachte er die Ferien in der ihm lieben Heimatstadt. Bescheiden und anspruchslos, liebenswürdig gegen jedermann, so haben wir Direktor Fink in Erinnerung.

Dem Musealverein war er ein eifriges Mitglied. Durch dessen Heimgang verliert Schärding einen seiner besten Söhne. Ein

deutsches mit den Mitmenschen fühlendes Herz nannte der Verewigte sein eigen.

R. I. P.

Das richtiggestellte Wappen der Stadt Schärding.

Nunmehr kommt der „Sammler“ in die Lage, seiner Beschreibung das Bild des durch Herrn Finanzsekretär G. Höllhuber richtiggestelltes Stadtwappens folgen zu lassen.

Die beigegebene Reproduktion (s. Seite 2) spricht besser wie jede weitläufige Erklärung für die Trefflichkeit des Originales.

Die kontroverse Anschauung ob Tuschschere oder Schaffschere erscheint somit gelöst. Es ist die Tuschschere das allein richtige Attribut im Stadtwappen.

Sowie seinerzeit aus der alten, daher maßgebenden Schreibweise des Stadtnamens, aus „Scharding“ ein „Scheerding“, ja sogar ein „Schertingen“ wurde, ohne daß die Ursache dieser willkürlichen Umänderungen jemals aufgeklärt wurden, ebenso ist auch eine zeitlang hindurch aus der Tuschschere eine Schaffschere geworden und lange wurde daran festgehalten. Noch heute sehen wir die lanzettförmig zugespitzte Schaffschere an zahlreichen Abdrücken und Wappenbildern, möglich auch, daß die ursprüngliche Form der Tuschschere so verzeichnet wurde, daß daraus ein Instrument entstand, das man für eine Woll- oder Schaffschere halten konnte.

Sei dem wie ihm wolle! Tatsache ist, daß das Siegel auf der ältesten Urkunde, die Schärding im Original besitzt, selbes stammt aus dem Jahre 1422, das sehr gut in Wachs ausgeprägt ist, vollkommen zweifellos die Schere so zeigt, wie selbe unser Bild wiedergibt. Die Umschrift des erwähnten Stadtsiegels ist in gotischer Schrift (Majuskel) und heißt „Civi-